Die Staats-Zeitung.

Donnerstag, Nov. 25, 1875.

Harrisburg, Pa.

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Nächsten

Mittwoch bis Donerstag Mittag gedenken wir in Williamsport, von jenem Nachmittag bis Freitag Mittag in Lock Haven, und dann in Renovo zu sein. In der darauffolgenden Woche besuchen wir York, Baltimore, rc.

Ein Postmeister im Zuchthaus.

James Croft, seither Postmeister zu Evansburg, Butler County, welcher neulich wegen Beraubung eines registrirten Briefes verhaftet wurde, (wir meldeten den Fall zur Zeit), wurde von der Ver. Distrikt-Court in Pittsburg auf drei Jahren in's Zuchthaus verurtheilt. — Ehe ein Jahr vergeht, wird er jedoch wieder frei, da Präsident Grant ihn bis dahin zum Stimmen haben muß.

Tod des Senator Orris S. Ferry.

Bundes-Senator Orris S. Ferry von Connecticut, welcher seit einigen Monaten leidend war, starb am letzten Sonntag Nachmittag in seiner Wohnung zu South Norwall, Connecticut. Die Vacanze welche durch den Tod des Hrn. Ferry entstanden ist, wird von einem Demokrat ersetzt, da die gegenwärtige Gesetzgebung von Connecticut demokratisch ist.

Tod des Vize-Präsidenten der Ver. Staaten!

Von Washington kommt die Nachricht, daß der Vize-Präsident der Ver. Staaten, Henry Wilson, am letzten Montag Morgen um halb 8 Uhr gestorben sei. Zwar war er seit einigen Tagen krank, fühlte sich aber vor seinem Tod sehr wohl, da er das Bett verlassen hatte, und in seinem Zimmer herumlief. Er starb nach einem kurzen Kampfe. Der Verstorbene war in seinem 63. Jahre.

Gemäß der Constitution der Ver. Staaten, wird der Sprecher des Senats jetzt Vice-Präsident. Der Achtb. Thos. W. Ferry von Michigan ist gegenwärtig der Sprecher jenes Körpers. Er ist in seinem 49. Lebensjahre.

„Unser Fritz" kommt — nicht.

Die Ankündigung, daß der Kronprinz von Deutschland im Laufe dieses Jahres Amerika, und voraussichtlich das Centennial in Philadelphia besuchen werde, ist zu Wasser geworden, indem jetzt gemeldet wird, daß er nicht nur nicht kommt, sondern, daß er noch nie zu kommen beabsichtigte!

Wie lächerlich daher die neuliche Angabe in den englischen Blättern, daß die deutsche Regierung $875,000 Rent für das Hotel zu Bryn Mawr, etwa 9 Meilen westlich von Philadelphia, als Aufenthaltsort für den Kronprinz während seiner Anwesendheit im Centennial offerirt hatte.

Governör Hartranft

hat in letzter Woche als Vertreter von Pennsylvania bei der National-Eisenbahn-Convention, welche am 23. ds. Mts. in St. Louis eröffnet wurde, folgende Herren ernannt:

Morton McMichael, D. M. Fox, Joseph Pollock, Wm. Bigler, John W. Wright, John Price Wetherill, Friedr. K. Fraley, A. Louden Snowden, M. Hall Stanton, E. H. Williams, James M. Swank, Geo. F. Bär, A. G. Curtin, D. J. Morrell, A. E. Noyes, J. J. Steele, S. W. Buck, Geo. H. Kuhn, J. F. Bennett, Frank Jones, William M. Kauffmann, John W. Chalfant, Henry S. Eckert, Henry McCormick, Thomas Beaver, John Wood, Daniel O. Hiltner, Arso Pordee, Asa Packer, Michael Schell, J. Fritz, Charlmagne Tower, C. S. Kauffmann, James Westerman, W. G. Case, Benjamin Haywood, Edward McPherson, G. Dawson Coleman S. J. Reeves und David E. Smal.

Nicht sehr willkommen.

Die statistische Angabe des Controllers von Philadelphia muß für die Taxbezahler jener Stadt keine sehr willkommene Nachricht sein. Wie aus dem Bericht oder der Angabe des Controllers erhellt, so beläuft sich die gegenwärtige Schuld von Philadelphia auf $61,411,891—sage beinahe einundsechzig und eine halbe Million Dollars! Von dieser Summe zieht er ab die Stadt-Anleihen im Sinking Fund, Eisenbahn-Stocks und garantirte Schulden, auf welche die Gaswerke die Interessen und den Tax bezahlen, so daß die Schuld auf $41,554,031 reduzirt wird. Die veranschlagten Ausgaben für nächstes Jahr werden auf $26,296,282 angegeben! Darin ist jedoch keine Vorsorge getroffen um die Kosten der neuen städtischen Gebäude an der Broad und Marktstraße zu bestreiten, für welche die Commissioners nochmals beinahe zwei Millionen Dollars verlangen! Die Tax-rate von drei pro Cent. ergibt blos $17,179,558, —also zehn Millionen weniger, als verlangt werden auf Eigenthum, das jetzt schon wenigstens fünfundzwanzig pro Cent. höher als der eigentliche Werth desselben taxirt ist!

Das sind zwar keine ganz willkommene Nachrichten, aber wie die letzte Wahl beweißt, so liebt es die Mehrheit der Philadelphiaer Bürger, wenn sie recht hoch taxirt werden, und wünscht noch länger unter der schönen Herrschaft der sog. „Pilgrims" zu wohnen.

Heute Abend (Donnerstag) wird in Altoona eine neue Sängerhalle eingeweiht. — Wünschen bestes Vergnügen.

— Berks County hat 21 Odd-Fellow-Logen, nebst einer Mitgliederzahl von 3,084.

Warnung an Zigarrenhändler und Wirthe!

Hütet Euch vor „Spitzeln" und „Schnüfflern."

Jeder unpartheiische Leser wird zugeben, daß seit Gründung dieser Republik nicht so viel gestohlen und betrogen, nicht so viel Schwindeleien, Bestechungen, ja Mordthaten vorgekommen sind, als während den letzten 10 und 15 Jahren. Man blicke hin wohin man will, so findet man hohe wie niedrige Beamten, Reiche wie Armen sich in eines dieser Laster stürzen. Aber nicht allein wird es gestohlen und betrogen, nicht allein herrscht Betrug, Schwindel und Corruption an allen Ecken und Enden, nicht allein ist das Volk käuflich geworden, und läßt sich seine höchste Freiheit, das Stimmrecht, für einen Spottpreis abkaufen, sondern es nährt auch Spitzeln und Schnüffler, die ihre Nebenmenschen in's Unglück stürzen.

„Hütet Euch vor Spitzeln und Schnüfflern," die im Lande umherreisen, und Wirthe, Bierbrauer, Tabackhändler, kurzum alle Geschäftsleute, wegen den geringsten und nichtssagensten Vergehen anklagen. Es sind diese Spitzeln und Schnüffler besonders die sog. Ver. Staaten Inland Steuer-Collektoren und andere Schurken, die jede Gelegenheit benützen, ein „Schäfchen zu scheeren," damit sie ihre Taschen füllen können, weil sie zum Arbeiten zu faul sind.

So machten vor einigen Tagen zwei dieser elenden Spitzeln und Schnüffler den Versuch, Hrn. Peter Kolbecker von Pittsburg (den wir beiläufig bemerkt, sehr gut kennen,) den Versuch, Gelder von ihm zu erpressen. Wie sie dieses anpackten zeigt folgendes: Die beiden Strolchen verklagten Hrn. Kolbecker, weil er (oder eigentlich sein Barkeeper, da Hr. K. selbst abwesend war,) ihnen am Wahltage Bier verkauft haben soll. Die Klage wurde vor Alderman Christy (auch ein sauberes Subjekt und elender Helfershelfer) eingebracht. Hr. Kolbecker, der auch nicht gerade von gestern ist, nahm selbst die Ankläger scharf in's Verhör, so daß sie sich selbst schämen mußten, da die Anklage durchaus nicht stichhaltig war. Am Schluß des Verhörs erklärte Hr. K., daß er wünsche den Fall vor die Court zu bringen. Dieses schien jedoch dem schurkischen Alderman nicht ganz recht gewesen zu sein, indem er zu Hrn. Kolbecker im Vertrauen die Bemerkung machte: „Sie sollten lieber diesem Manne fünf oder zehn Dollars geben und damit die Sache schlichten." Der Angeklagte weigerte sich indeß dies zu thun, und hat seit der Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Hr. Kolbecker hat jetzt in der Mayors Office gegen den Spitzel eine Anklage wegen Gelderpressung eingereicht. Es sollen dieselben Schurken sein, welche ohnlängst Col. Gerst und dessen Schwiegersohn, Herrn Charles G. Sautter wegen Liquorverkauf anzeigten.

Das neueste Stückchen solch' schmutziger Angeber passirte kürzlich in Milwaukee, Wisc., und wird von einem dortigen Blatt folgendermaßen erzählt:

„Vor einigen Tagen hatte der Besitzer des auf der Ecke der Grove- und Parkstraße gelegenen Salons, Hr. Schub, sein Geschäft auf kurze Zeit der Obhut eines ihm verwandten Knaben anvertraut, um einige Gänge zu machen. Kurz nachdem er sich entfernt hatte, kam ein anständig gekleidetes Individuum mit rothem Schnurrbart in den Salon, bat den Knaben um eine leere Cigarrenkiste, erhielt dieselbe und verduftete dann schleunigst mit seiner gemachten Beute. Am anderen Morgen bekam Hr. Schub eine Vorladung, sich Punkt 10 Uhr im Zimmer so und so des Postgebäudes einzufinden. Dort angekommen, wurde ihm eröffnet, daß er sich eines Betruges den Ver. Staaten gegenüber dadurch schuldig gemacht hätte, daß er eine leere Cigarrenkiste, ohne die Steuermarke vollständig zerstört zu haben, einem Anderen verabfolgt hätte. Alle seine Einwendungen waren erfolglos, und er mußte $25 und die Kosten ($15) bezahlen."

Ein anderes elendes Stückchen passirte letzte Woche in Baltimore; der dortige „Correspondent" vom letzten Freitag meldet es wie folgt:

„Gestern Morgen erfuhren wir, daß ein ähnliches Spiel wie jenes in Milwaukee, bei mehreren unsrer Wirthen und Cigarren-Fabrikanten betrieben wurde, weshalb wir einen Berichterstatter aussandten, um weitere Erkundigungen einzuziehen, und war derselbe nicht wenig erstaunt, als er hören mußte, daß vielleicht über Hundert unserer Wirthe in der Gefahr schweben, für ein anscheinend ähnliches Vergehen vor die Schranken des Ver. Staaten-Gerichts gezogen zu werden. Unter Anderem kam vor einiger Zeit ein gewisses Individuum nach der Restauration des Hrn. Christian Hesse an der Nord-Gaystraße und fragte den Sohn des Hrn. Hesse nach der Qualität seiner Cigarren; der junge Hesse zeigte ihm eine Kiste, worauf der Spitzel eine leere Kiste zu sehen begehrte. Der junge Hesse kam dem Wunsche nach, worauf sich der Spitzel entfernte und Hrn. Hesse anklagte, daß er leere Cigarrenkistchen im Hause hätte, auf denen die Steuermarke nicht vollständig zerstört sei. Hr. Hesse bewies zur Genüge, daß der Spitzel die Unwahrheit gesagt hatte, und kam frei. Aehnlich erging es Hrn. Christian Gehl; auch diesem gelang es, seine Unschuld darzuthun und frei zu kommen. Wie wir vernehmen, so setzte dieser Spitzel wegen des nämlichen Vergehens noch die HH. Wagner an der Nord-Gaystraße, Jakob Streib, Heinrich Schwinn, A. W. Lindenstruth, Geo. Falkenstein, A. Günther u. A. mehr in Anklagestand."

Also aufgepaßt, Ihr Wirthe und Cigarrenhändler! Dem Gesetze gemäß müssen nämlich alle Stempel auf Cigarrenkistchen, sobald dieselben leer sind, völlig zerstört werden, widrigenfalls Uebertreter in eine Strafe bis zu $50 verfallen. Es ist dieses eine Verfolgungssucht der gemeinsten Art, gegen welche sich Wirthe und Cigarren-Fabrikanten nicht genug schätzen können. Auch unsre Leser auf dem Lande wollen diesen Wink gefälligst beherzigen da ohne Zweifel der Spitzeldienst auch sie unverhofft erreichen dürfte.

Schade, daß solchen Spitzeln der Standpunkt nicht durch gute „Keile" klar gemacht wird.

Ein halsstarriges Bürschle.

Das Bürschle, welches die „Johnstown Freie Presse" herausgibt, schaumt und tobt wie ein gepeitschter Pudel, wegen den derben Hieben die wir und ein geschätzter Correspondent ihm in vorletzter Nummer der „Staatszeitung" ertheilten. Sein ganzes Geheul ist jedoch ein solch' unverständliches Geplärr, daß der Leser schon gleich beim Beginn des Artikels glauben muß, als käme dasselbe aus dem Hirn eines Tölpels der „seinen Spitz sucht", und ihn nicht finden kann. —

Wir wollen das von ihm (?) geschriebene Geschmier hier nicht wiederholen, da wir Besseres zu thun haben, als uns mit einem gekauften Speichellecker abzugeben. Ehe ein Jahr vergeht, wird er indessen ausfinden, was man in Johnstown von ihm denkt, und wird sehen, daß ein Redakteur der seinen Charakter aufrecht erhält, und sich nicht kaufen läßt, oder seinen „Mantel nach dem Wind dreht," weit mehr Freunde hat, als wie Einer, der noch kurz vor der Wahl (wie er und sein ehemaliger Vorgänger thaten) einen Purzelbaum schlägt, und seinen Charakter mit Füßen tritt. Er wird finden, daß jene „kernfeste" Demokraten von denen er faselt, gar nicht existiren, sondern blos in seinem eigenen Dünkel, und in dem — eingesäckelten Judaslohn bestehen.

Leid thut es uns nur, daß auch unsere „Stovepipe" dem hungrigen armen Schlucker so viel Schrecken einjagt, indem er behauptet, sie hätte mit ihren Katzenaugen nach ihm geschaut, und ihn deßhalb angegriffen, weil er einige „Brocken" erhalten habe. Nun, nur ruhig Blut, Herr College; die Gefahr ist nicht so schlimm; denn erstens hat unsre „Stovepipe" gar keine Augen, und zweitens ist sie auch wegen den Brocken nicht böse. Nur verachtet sie das Subjekt, das seiner Partei bis kurz vor der Wahl heuchelt, und dann auf einmal einen politischen Purzelbaum schlägt, blos um einiger „Silberlinge" willen. Es ist die gemeine Erniedrigung und die Charakterlosikeit eines solchen Subjektes, das sie verabscheut.

Auch bedauern wir sehr, daß er einen Mann als den Autor der Correspondenz in unsrer Nummer in Bezug dieser Sache beschuldigt, der so unschuldig wie der Kaiser von China ist. Schreiber jener Correspondenz ist weder dem „Säuferwahnsinn" verfallen, noch hat er eine „Schnappsnase", sondern er ist einer der angesehensten und geachtetsten Bürgern in Johnstown, der dem Bürschle der „Freien Presse" an Intelligenz, wie an moralischem Lebenswandel und Charakterfestigkeit weit überlegen ist. Als er jenen Artikel in der „Freien Presse" am letzten Mittwoch las, wollte ihm fast der Bauch borsten vor Lachen, weil sell Bürschle in seinen Muthmaßungen so himmelweit fehlschoß.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der betreffende Correspondent beides ein Leser der „Staatszeitung" wie auch der „Freien Presse" ist; wie lange er aber noch ein Abonnent des letzteren Blattes bleiben möge, wird der Herausgeber früher oder später noch ausfinden.

Aufgeschaut! Aufgeschaut!

Das Washington „Sunday Chronicle", eine Zeitung, die vorgeblich im Interesse der sogenannten Liberalen Republikaner gedruckt wurde, ist (wie bereits in diesem Blatte gemeldet) letzten Sonntag in einem Editorial Artikel zu Gunsten eines dritten Termins für Präsident Grant offen aufgetreten.

„Es ist augenscheinlich (sagt es), daß die alten Streitfragen des letzten Krieges und die neuen Fragen, die uns aufgezwungen werden durch eine Oligarchie, die ebenso intolerant ist, wie es die Sclaverei war, es nothwendig machen für die Republikanische Partei, Grant als einen Candidat für den dritten Termin im nächsten Jahre aufzustellen. Gen. Grant allein rettete die Partei in 1868 und abermals in 1872, und er allein kann sie (die republikanische Partei) und durch dieselbe das ganze Land von der Herrschaft der neulichen Rebellen und die Katholischen Kirche retten."

Die alten Streitfragen des Krieges sollen, wie dieser Artikel wörtlich zugesteht, wieder aufgewärmt werden und dazu soll der Religionshaß mit in's Spiel kommen. Der Katholikenhaß soll angefeuert werden, und damit hoffen diese Centralisten genug neue Stimmen auftreiben zu können, um mit ihren alten Anhängern, die unter dem Einfluß verpichter Vorurtheile oder verschmitzter Aemterhalter stehen, eine Mehrheit der Elektoralstimmen zu sichern.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird noch eine Verwickelung mit Spanien wegen der Cuba-Rebellion mit dazu kommen, denn das steht ganz in er Macht des Präsidenten, und dann wird wohl auch auf den enthusiastischen Strudel, welchen die Centennial Feier für mehrere Monate im nächsten Jahre hervorzubringen im Stande ist, gerechnet werden, um das Erforderniß auf Seiten Grant's voll zu machen.

Aber auf der anderen Steite steht der Theil des Volkes der Ver. Staaten, der kein Antheil an Aemtern, an den mächtigen Corporationen, die von der Regierung begünstigt wurden und an aristokratischen Vererbungen hat—die unteren Schichten der Bevölkerung, auf deren bereiten Schultern der ganze Ueberbau ruht. Und ihnen zur Seite steht der Geist von 1776 mit all den verehrungswerthen Erinnerungen der ersten Revolution. Und dann — wer wird dann siegen? Wir sagen, das Volk!

— In Toronto, Canada, sind Arthur Davis und seine Frau der Ermordung der Miß Gilmour durch Abortion schuldig befunden worden. Ihre Hinrichtung ist auf den 8. Dezember festgesetzt.

Organisation der Centennial-Grängers.

Vorigen Dienstag versammelten sich etwa 100 Grangers von Pennsylvanien, Maryland, Delaware, New-Jersey und Indiana im College Block dieser Stadt, um ein „Gränger-Centennial-Encampment" (Lager) zu gründen. Unter den Anwesenden befand sich auch Hr. Victor E. Piollet, letzthin Candidat für das Staats-Schatzmeisteramt auf dem demokratischen Ticket.

Die Versammlung wuede von Dr. M. Steck zur Ordnung gerufen, welcher sodann den Zweck und die Absicht der Versammlung erklärte, nämlich die Gründung einer „Patrons (Schutz-) Centennial Encampment-Association".

Ein Freibrief (Charter) für die Association wurde verlesen und dann genehmigt.

Eine Committee, bestehend aus Major Charles E. Hiester, F. Johnson, W. T. Painter, J. H. Philips und Isaak Frazier wurde ernannt, um Nebengesetze für die Association auszufertigen. Dieselben wurden später von der Committee eingereicht, und einstimmig angenommen.

Folgende Herren wurden sodann als Beamten erwählt:

Präsident—M. Steck.
Vice-Präsident—W. H. Dallet.
Schatzmeister—Townsend Walter.
Sekretär—R. H. Thomas.

Direktoren:

Mortimer Whitehead, Wm. Dean,
Jos. T. Moore, F. C. Johnson,
W. T. Painter, Isaak Frazier,
Col. V. E. Piollet, J. Philips,
J. C. Ammermann

Am Abend fand eine Versammlung im Courthaus statt, in welcher Herr Townsend Walter und Col. Piollet kräftige Reden in englischer, und Commodor P. Steinmetz von Annville, Lebanon County in deutscher Sprache hielten, welche guten Anklang fanden. In allen Townschips, Counties und Staaten der Union sollen Zweig-Associationen gegründet werden.

Der Jagdschutzverein von Pennsylvanien.

Am Donnerstag versammelten sich in Harrisburg, laut eines Aufrufs, Delegaten aus verschiedenen Theilen des Staates zur Gründung eines Jagdschutzvereins. Col. John H. Berryhill, welcher bereits bei einer provisorischen Versammlung am vorhergehenden Dienstag als Vorsitzer erwählt worden war, führte den Vorsitz.

Folgende Herren aus verschiedenen Counties waren als Delegaten anwesend:

Adams—Georg E. Asper.
Allegheny—Robert Dalzell, Major D. E. Philipps.
Clinton—R. S. Barker, J. B. G. Kinsloe, Lock Haven.
Dauphin—Georg A. Groß, jr., Joh. A. Ballerchamp, M. D., Jas. Dougherty, Esq., H. J. Roumfort, John H. Ziegler, Harrisburg; Dr. Umberger, Dauphin.
Fayette—R. H. Lindsay, Thos. Haddem.
Indiana—J. B. Sansom.
Juniata—Amos G. Bonsall.
Lancaster—Samuel Evans, Columbia; Jeremiah Rohrer, Lancaster; Leonard Shield, Marietta.
Lebanon—Dr. J. R. Bucher.
Luzerne—B. F. Torrance, Wilkesbarre; John E. Sheppard, E. R. Lovett, Scranton.
Northumberland—E. B. Westfall, W. R. Hemperly.
Philadelphia—Howard R. Potts, E. S. Philips.
York—A. Hiestand Glatz, Georg E. Adams.

Folgende Herren wurden sodann einstimmig als Beamten des Vereins erwählt:

Präsident—A. B. Hughes, Philadelphia.
Vice-Präsidenten—Robert Dalzell, Allegheny; D. W. Seiler, Harrisburg; J. B. G. Kinsloe, Lock Haven; Dr. G. S. M. Baily, Uniontown, Fayette Co.
Protokoll.-Sekretär—B. F. Dorrance, Wilkesbarre.
Correspondirender Sekretär—Amos G. Bonsall, Mifflintown, Juniata Co.
Schatzmeister—James D. Dougherty, Harrisburg.
Committee über Regeln und Regulationen und das Jagd-Gesetz—W. W. Woolsey, Pittsburg; J. B. Sansom, Indiana; Adolph E. Ohls, Philadelphia.
Committee über Fischen—Major J. Rohrer, Lancaster; E. B. Westfall, Sunbury; H. C. Gates, Wilkesbarre.

Es wurde Beschlossen, die nächste Versammlung am dritten Dienstag im Januar, 1876, in Harrisburg zu halten. Ferner wurde Beschlossen, Daß hiernach die jährlichen Versammlung am ersten Dienstag im Oktober eines jeden Jahres stattfinden, und zwar die erste nächste Jahres-Versammlung am ersten Dienstag im Oktober 1876.

Todesurtheile bestätigt.

Gov. Hartranft hat das Todesurtheil des Wm. Murray und Friedrich Meyers, welche letzten März in der Court von Allegheny County wegen Ermordung des Farmers Gotthard Wahl zum Tode verurtheilt wurden, bestätigt. Die Mörder sollen am 3ten April 1876 gehängt werden.

Vermischtes.

— Die Frau von Joseph Schneck, einem reichen Farmer, welcher unweit Schnecksville, 9 Meilen von Allentown, Lehigh Co., Pa., wohnt, wurde am Freitag in ihrem Hause ermordet, während ihr Mann nicht zu Hause war. Von den Mördern hat man keine Spur. Hr. Schneck hat $1000 Belohnung auf ihre Entdeckung ausgesetzt.

— Ein Pulverfaß explodirte am Samstag in Locust Dale, Schuylkill Co., wodurch die darauf sitzenden Miner so schwer verwundet wurden, daß drei davon bereits gestorben sind und der Vierte schwerlich mit dem Leben davon kommen wird.

— Ein gewisser Wilhelm Love, welcher vor einigen Tagen Friedensrichter Gwyther von Schuylkill County ermordete, arbeitete früher in einem der Eisenwerken im unteren Ende dieser Stadt.

Ein Ausflug nach Johnstown und Tyrone.

Letzte Woche war es uns gegönnt, auch dieses Jahr unsre jährliche Besuchsreise nach dem gemüthlichen Johnstown in Cambria County zu machen. Zwar hatte unser College von der „Johnstowner Freien Presse" arg über unser gebeugtes Haupt losgedonnert, und uns allerlei garstige Namen geheißen, aber das schreckte uns doch nicht ab, unsre Freunde daselbst zu besuchen, besonders da unser „Corps" dort sehr stark ist, und nie zugeben würde daß uns ein Haar gekrümmt werde. Dabei haben wir auch ein gutes Herz, und dürfen immer wieder dahin gehen wo wir schon früher waren, trotzdem wir unserm Papiermüller schuldig sind, was sellen Schreiber von der „Freien Presse" sehr zu truweln scheint. Das macht einen Menschen übrigens noch nicht unehrlich wenn er Schulden hat; haben ja sogar Kaiser und Könige Schulden; ja selbst Präsident Grant soll plenty Schulden haben; warum nicht auch so ein armer Schlucker wie wir, der seine „Läpplen" betteln muß, wie sell Johnstowner Bürschle sagt? Ganz anders aber ist es mit einem Menschen, der sich bestechen oder kaufen, und seine früheren Freunde im Stiche läßt.

Doch genug von diesem; an einer anderen Stelle findet der Leser weiteres davon. Wir kamen also am Mittwoch Morgen um etwa halb 5 Uhr nach Johnstown. Obschon es Tags zuvor herrliches Wetter war, so herrschte doch an jenem Morgen eine bittere Kälte, während der Wind schneidend dreinhieb. Es gelang ihm beinahe unsre „Stovepipe" davonzujagen, was wiederum ein schwerer Schlag für uns gewesen wäre; denn ohne „Stovepipe" nach Johnstown zu kommen, hätte uns in eine ähnliche Verlegenheit versetzen können wie unsern Collegen von der „Freien Presse" an einem gewissen Sonntag Morgen, als er eine Anzahl Personen frug, ob sie seinen Spitz nicht gesehen hätten. Aber es gelang unsrer „Stovepipe" nicht zu entgehen, denn mit dem handfesten Griff eines alten Handegens packten wir sie, und drückten sie fest über die Ohren bis zur freundlichen Wohnung unsres wackeren alten Freundes, Hrn. Georg Schäffer, dessen Wirthschaft zwar noch geschlossen, aber bald nachher geöffnet wurde.

Der Zufall traf es, daß Hr. Schäffer gerade an jenem Tage schlachtete. (Da gibt's wieder Stoff für unsern Johnstowner Collegen, der einen so großen Abscheu vor der „Wurstzeitung" zu haben scheint; denn beim Schlachten gibt's ja Würste, und daß wir gerade zur rechten „Wurstzeit" kamen, wird ihm nicht ganz angenehm sein.) Hr. Schäffer hatte zwei tüchtige Schweine von nahezu 700 Pfund geschlachtet, und als es Abend war, erblickte man eine solche Masse scharmanter Würste, daß einem der Leib ordentlich lachte. Als Gehülfen hatte Hr. S. noch die Herren John Frank, Jost Hochstein, Conrad Raab, Wm. Hochstein, Charles Hochstein, Henry Von Alt und mehrere andere Freunde, deren Namen uns entfallen sind, lauter handfeste Metzger.

Das Schönste von Allem ist jedoch das; Wenn die Schlachtenzeit in Johnstown kommt, so hilft ein Nachbar oder ein Freund dem andern! Wenigstens ist dies bei vielen der Fall. Das ist schön, es ist brüderlich, und ist ein Beweis treuer Freundschaft und Bruderliebe. Sage man was man will, ein gemüthlicheres, fröhlicheres noch freundschaftliches Völkchen als die Deutschen in Johnstown, ist nicht bald zu finden. Ist die Tagesarbeit vorüber, dann kommen sie zusammen, und genießen mehrere Stunden in gemüthlicher Unterhaltung, wie es am Abend geschah, als Hr. Schäffer geschlachtet hatte. Da kam. z. B. der „Harmonie-Gesangverein" und trug mehrere sehr hübsche Piecen vor. Hr. Renstiel ist Dirigent desselben, und wenn wir sagen, daß er sehr gute Kräfte unter seinen Sängern hat, so ist dies nicht mehr und nicht weniger als wahr. Die „Harmonie" darf sich ohne Scheu an die Seite der besten Gesangvereine stellen. Lange lebe die „Harmonie."

Hr. August Danges, welcher uns zwei Tage lang durch jene Stadt begleitete, und dem wir vielen Dank schuldig sind, (wie auch Hrn. Schäffer,) hat nun auch eine hübsche Wirthschaft, da er wegen Augenleiden genöthigt war, seine Profession (Schmiedehandwerk) niederzulegen. Er führte uns auch durch die großen Eisenwerken unterhalb Johnstown, wo Viele unsrer Leser arbeiten. Alle waren emsig und munter wie die Lerchen.

Wie wir vernehmen, ist der Lohn in Johnstown nicht sehr entsprechend, indem manche Arbeiter blos von 85 bis 95 Cents per Tag verdienen! Dies ist gewiß viel zu gering für einen Mann mit einer großen Familie. Wären die Lebensmittel, Renten und Taxen indessen billiger, so ließe sich nicht so viel dagegen sagen. Ob es bald besser oder anders wird, weiß Niemand. So lange jedoch die jetzigen Blutsauger am Ruder bleiben, haben wir wenig bessere Zeiten zu hoffen. Denn wie kann es besser werden, wenn hochstehende Diebe ungestraft dahin gehen; wenn Wucher und die Sucht nach Reichthum, Hochmuth und Stolz immer höher steigen? Wie kann es anders werden, wenn selbst das Volk die Candidaten der Ringherrschaft immer wieder erwählt?

Unser würdiger Agent in Johnstown, Hr. Carl S. Rüth, war leider abwesend; wie aber bereits schon oben bemerkt ist, vertrat unser Freund Danges dessen Stelle während unsrer zweitägigen Anwesenheit. Es gelang uns, (ohne sie indeß dazu zu nöthigen,) nicht weniger denn fünf neue „Rekruten" einzumustern, lauter Leute vom rechten Schlag, nämlich folgende: Hrn. Heinrich Von Alt, Hrn. Christian Meyer, Hrn. Heinrich Kirchner, Hrn. Peter Jacob Gerhard, und Hrn. Jacob Knorr, Eine Anzahl Anderer wollen noch nachrutschen. Was wird sell Bürschle von der „Freien Presse" wohl dazu sagen? In der heutigen Nummer (im Geldkasten) sieht man die Namen einer recht netten Anzahl unsrer Abonnenten, aber es ist bei weitem noch nicht die Hälfte die wir in Johnstown haben. Diese wie Jene sind indessen lauter tüchtige Leute die unser Blatt gerne lesen und auch bezahlen.

Von Johnstown reisten wir nach Tyrone, wo bei unserm Agenten Hrn. Wm. Vogt, der einen sehr hübschen Kleiderstore besitzt, eingekehrt wurde. In Tyrone wohnt ein eben so gemüthliches Völkchen wie in Johnstown; leider aber fanden wir nicht Alle zu Hause. Auf der nordöstlichen Seite der Stadt trafen wir nicht weniger denn fünf Frauen die unser Blatt lesen, deren Männer abwesend waren. Der Eine (Hr. John Reinhardt) ist in Deutschland, während die übrigen, (die Herren M. Vogt, J. Strohbach, Alex. Bauer und Franz Reiland) lauter tüchtige Maurer und Steinhauer, in verschiedenen Ortschaften arbeiten. Ja, selbst jener bekannter Brückenbauer, Hr. Israel Miller, in dessen Gegenwart wir vor mehreren Wochen die Eisenbahnbrücke in East Liberty maßen, war abwesend, kam aber am Abend gerade als wir Tyrone verließen, noch nach Hause. Wir bemitleideten die lieben Frauen deren Männer abwesend waren sehr, so daß folgender Stoßseufzer unsrer Brust entging:

Ach! ihr Männlein ihr Männlein, so kommet doch bald,
Denn sehet der Winter, ach, wie ist's da so kalt;
Drum so kommet, ja kommt doch ihr Lieben bald heim,
Denn traurig und einsam ist's alleine zu sein.
Wir geben Euch gerne mit fröhlicher Lust,
Einen kräftigen, herzlichen, liebenden Kuß.

(Wir sind heute wieder poetisch; ob aber unser Dichterschall auch Gehör finden wird? Ja! denn wir sehen die Herren Maurer schon im Geiste, wie sie sich eilen, um recht bald heim zum Weible und den Kindern zu kommen. Möge der Wunsch bald erfüllt werden.)

Die wohlbekannte „Eintracht" in Tyrone existirt immer noch; das kommt daher, weil in jener Stadt ein brüderlicher und friedlicher Geist, besonders unter den Deutschen wohnt. Wie überall sonst, so herrscht indessen auch hier eine drückende Geschäftsstimmung; und was die Zukunft noch bringen wird, ist schwer vorauszusehen.

Während unsres Besuchs in der „Eintracht" wurden von den Sängerbrüdern mehrere sehr schwierige Gesangstücke mit Präcision und Takt vorgetragen. Zwar waren der Sänger nur Wenige zur Zeit anwesend, aber selbst diese Wenige besitzen sehr gute Gesangtalente. Jener tüchtige Apotheker, Hr. Dr. Geo. Barneck ist Dirigent der „Eintracht," und erfreut sich der höchsten Achtung seiner Sängerbrüder. Freuen that es uns, auch Hrn. Georg Brunner, der früher in Tyrone, jetzt aber in St. Marys, Elk County wohnt, in der „Eintrachthalle" zu begrüßen.

Zu erwähnen haben wir noch, daß auch Hr. C. F. Pischer, letzthin in New York wohnhaft, wieder nach Tyrone zurück gekehrt ist, und dort eine sehr hübsche Wirthschaft nebst Austern-Saloon und Tabakhandlung besitzt. Ist man durstig, so hat Hr. P. ein famoses Bier (aus Cleveland); hat man Hunger, so stehen kräftige Austern zu Diensten; und will man dann einen erquickenden „Schmohk" nehmen, so bekömmt man auch eine duftende Zigarre. Was will man noch mehr? Daß sich Hr. Pischer auch wieder als „Rekrut" einreihen ließ, darf man wohl glauben.

Zum Schluß noch unsern Dank den vielen lieben Freunden für die herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft, besonders den Herren Geo. Schäffer (der uns beim Weggehen noch 'ne Flasche famosen „Guck-mich-an" mitgab), August Danges und Charles Kast in Johnstown, (Letzterer hat ebenfalls vortreffliche Austern nebst köstlichen Getränken), und Hrn. Agent Vogt und Hrn. Langenbacher in Tyrone für gute Bewirthung. — Lange leben die biederen Freunde.

Der Herausgeber.

Europäisches.

Preußen.—Generalfeldmarschall Graf Moltke hat am 26. Oktober seinen 75. Geburtstag gefeiert.

Würtemberg.—In Bailly nahe der Landesgrenze auf der Metz-Pariser Linie sind vor einigen Tagen 6000 Stück Hammel, die verschiedenen Händlern gehörten und auf dem Transport nach Paris begriffen waren, in Scheunen nahe am dortigen Bahnhofe verbrannt. Unmittelbar daneben standen 12 württembergische Schaftransportwagen; auch diese geriethen in Brand und konnten nicht mehr gerettet werden; es ist Das beinahe die Hälfte der württembergischen Schaftransportwagen. Der Schaden an Vieh beläuft sich nach Schätzung auf 90,000 Fl. Wer da weiß, wie unlenksam Schafe bei Brandfällen sind, kann leicht ermessen, warum so viele Thiere verloren gingen.

Ems.—Welch großes Unheil der unvorsichtige Gebrauch von Dynamit-Patronen hervorrufen kann, hat ein am 20. stattgehabter Vorfall dahier auf's Neue bewiesen. Bei einer Hochzeit waren mehrere Patronen besagter Art auf die Straße geworfen worden, eine davon jedoch, ohne sich zu entladen. 3 Kinder unter 10 Jahren fanden dieselbe zufällig und bewirkten eine Entladung derselben; zwei von ihnen sind lebensgefährlich verwundet, das dritte ist mit dem Schrecken davongekommen. Dem einen der armen Kinder sind beide Hände fortgerissen, dem andern soll der Unterleib furchtbar beschädigt worden sein.

Münster.—Der 38 Jahre alte Schneider Theodor Zeibmann aus Waltrop wurde wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Er wohnte seit 1870 in Amerika, war von dort jedes Jahr, wie er sagte, seiner Gesundheit wegen unter dem Namen Adlerscorn nach Deutschland gereist und hatte während dieser Zeit die Diebstähle, darunter auch den im Jahre 1873 beim hiesigen Uhrmacher Pollack verübten bedeutenden Uhrendiebstahl begangen.

Hessen-Darmstadt.—Bezüglich des Baues der neuen Linien, welche die Hessische Ludwigsbahn theils in Folge von Verträgen mit der hessischen Regierung auszuführen hat, ist gutem Vernehmen nach die Ausführung einiger unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht drängender Bauten zurückgestellt worden, während die wichtigeren zur Ausführung kommen werden. Zu diesen gehören die bereits im Bau begriffenen Linien Frankfurt-Niedernhausen-Limburg und Wiesbaden-Niedernhausen, wogegen der Bau der Fortsetzung von Wissen und Siegen einstweilen nicht in Angriff genommen wird. Die Verbindungsbahn über Niederrad-Sachsenhausen und Ostend-Frankfurt soll mit der Vollendung jener Linie hergestellt sein, wogegen der Bau der Linie Mainz-Wiesbaden mit der Brücke über den Rhein und die bis zum Ausbau dieser kurzen, aber der Brücke wegen kostspieligen Strecke entbehrliche Umführung der Verbindungsstrecke um Mainz ebenfalls verschoben werden soll. Zur möglichst schleunigen Ausführung stehen in Aussicht, die wichtige Verbindung Frankfurt-Worms-Mannheim und die Fortsetzung der Odenwaldbahn zum Anschluß an das badische und würtembergische Bahnnetz. Letztere Linie ist bekanntlich von der Regierung subventionirt, in Anbetracht der bedeutenden Bauschwierigkeiten, namentlich in der Sektion Beerfelder, welche Stadt indessen alle Aussicht hat, in direkter Berührung mit der Linie zu einer wichtigen Station zu werden.

Beerfelden.—Am 22. war eine Deputation von hier in Darmstadt und Mainz, um für Führung der Odenwaldbahn durch das Gammelsbacher Thal zu wirken bei welcher Trace Beerfelden etwa 20 Minuten von der Bahn entfernt liegen würde. Die Aufnahme, welche dem Comite zu Theil geworden, berechtigt zu der Annahme, daß seinem Gesuche Folge gegeben wird, zumal dasselbe auch eine wesentliche Kostenersparniß in sich schließt.

Hessen-Cassel.—In Prag hat Fürst Moritz von Hanau auf Horzowitz (Sohn des verstorbenen Kurfürsten von Hessen) den Eid als östreichischer Staatsbürger geleistet.

Gebweiler.—Aus der französischen Fremdenlegion haben 8 elsässische Landesangehörige des Kreises Gebweiler ihre Befreiung aus dem französischen Militärdienste auf diplomatischem Wege erbeten. 26 junge Leute des Kreises, welche sich bisher der Militärpflicht entzogen hatten sind freiwillig zurückgekehrt, und 32 der Jahrgänge 1851 und 1852, welche gültig optirt hatten oder infolge erhaltener Entlassungsurkunde ausgewandert waren, haben die deutsche Staatsangehörigkeit durch Naturalisation wieder erworben.

Bern.—Der Bundesrath hat mit den verschiedenen deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrag über Militärdienstbefreiung für ganz Deutschland giltig erklärt.

Bremen.—Im Monat September wanderten über Bremen 2828 Personen in 8 Schiffen aus und zwar nach New-York 2166, nach New Orleans 265. Im Ganzen sind in diesem Jahre bis jetzt 20 071 Passagiere in 46 Schiffen ausgewandert, gegen 25,279 in 127 Schiffen im vorigen Jahre. Ueber Hamburg wurden in derselben Periode direkt 17,983 Passagiere befördert, ferner indirekt via Hull und Liverpool 8419. Bremen hat also bezüglich der direkten Beförderung wieder einen Vorsprung gegen Hamburg.

— Unter den Abgebrannten des Hotels „Kaiserhof" hat sich auch der Präsident des Reichs-Oberhandels-Gerichts, Wirklicher Geheimrath Dr. Pape von Leipzig gefunden. Der Genannte, unter dessen Leitung die Ausarbeitung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich stattfindet, hatte auf längere Zeit in dem gedachten Hotel Quartier genommen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß seine sämmtlichen Effekten, worunter eine Menge werthvoller Manuscripte, vernichtet worden sind. Uebrigens war die Eile, mit der das Feuer um sich griff nicht der einzige Grund des Verlustes. Präsident Pape bewohnte ein Zimmer im dritten Stock des „Kaiserhof". Als das Feuer ausgebrochen war, fragte er die Leute im Hotel, ob er sein Zimmer räumen solle. Auf die Antwort: er könne ruhig sein, so weit werde das Feuer nicht kommen, —ging er ruhig hinab auf den Platz vor dem Hotel und mischte sich unter die Gruppen der Zuschauer. Nach einer halben Stunde sah er, wie das Feuer auch aus den Fenstern des dritten Stokkes herausschlug und beschoß nun, auch wieder nach seinem Zimmer zu sehen. Er konnte dasselbe vor Rauch kaum erreichen, und fand es völlig ausgebrannt.

Eine Adresse der vorgeschrittenen Liberalen Mailands an den Fürsten Bismarck ist in diesen Tagen nach Varzin abgesendet worden. Die vornehmste Unterschrift, welche die Adresse trägt, gehört dem Marchese Giorgio Pallavizini, welcher unter der östreichischen Zwingherrschaft in Italien 11 Jahre in den berüchtigten Kerkern des Spielberges saß.

Oesterreich. — Wien, 21. Nov. — Franz der Fünfte, Herzog von Modena, welcher im Jahre 1860 abgesetzt ward, ist heute gestorben.

Italien. — Rom, 21. Nov. — Der König erließ heute ein Dekret, welches 190,000 Lire für die italienische Kommission der Centennial-Ausstellung bewilligt.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Nov. 25, 1875.

Frau Farrey

von Lancaster County, wurde von zwanzig ihrer Enkeln letzte Woche besucht. Die Dame ist 101 Jahren alt.

Mutter und Tochter.

Letzten Mittwoch wurde die Leiche der verstorbenen Frau Fanny Garner von Reading nach dem Groff Dale Friedhof zu Milton Grove, Lancaster County, gebracht, um daselbst beerdigt zu werden. Zur selben Zeit wurde auch die Leiche der Mrs. Jane Rhoads (Mutter der Mrs. Garner) auf dem erwähnten Friedhof beerdigt. Ein sonderbarer Zufall, daß Mutter und Tochter zu ein und derselben Zeit starben. Erstere war 82, und Letztere erst 47 Jahre alt.

Eine vielversprechende Jugend.

Christiana, Lancaster County, hat eine vielversprechende Jugend in seiner Mitte, welche ehe lange reife Candidaten für das Zuchthaus sein werden. Vorletzte Montag Nacht tobten sie wie wahre Teufel, indem sie eine neue Fenze des Hrn. Kennedy theilweise niederrissen, mehrere Wägen umstürzten, vier Milchkannen von einem Manne, Namens Poweall, stahlen, (zwei wurden erlangt,) die Gartenthür des Dr. Irwins forttrugen, und mehrere Fenzpfahle am Presbyterianer Kirchhof abrissen. Dieses Christiana ist dasselbe Nest, wo vor etwa 25 Jahren ein Mann, Namens Howard, von Maryland erschossen wurde, weil er einem seiner Sklaven, der durchgebrannt war, nachfolgte, und ihn daselbst verhaften wollte.

Diebstähle.

Die Wohnung des Hrn. Geo. W. Eaby an der Nord Shippen Straße in Lankaster, wurde letzten Freitag Morgen um etwa $50 beraubt, welches Geld Hr. Eaby zum Theil für die Soldaten- und Matrosen-Union collektirt, und in seiner Hosentasche aufbewahrt hatte. Auch ein seidenes Nastuch wurde gestohlen Der Dieb oder die Diebe hatten sich Eingang durch die hintere Thüre der Wohnung verschafft, trotzdem dieselbe gut befestigt war. Eine goldene Taschenuhr und Kette blieben sonderbarerweise unberührt, obschon sie in einer Weste nahebei gelegen waren.

Auch in die Wohnungen der Herren Daniel McLaughlin und Henry Schubert an derselben Straße, wurde in jener Nacht eingebrochen, die Diebe jedoch verscheucht.

Hrn. David W. Kurtz nahe Springville wurden am Samstag zwei Sett Pferdegeschirre aus seiner Scheuer gestohlen.

Vor etwa zwei Monaten hatte Hr. M. L. Hammond von Ost-Earl Townschip seinen Waizen gedroschen, und ihn aufgespeichert. Letzte Woche verkaufte er denselben, und beim Messen fand sich's, daß 29 Buschel davon gestohlen waren.

Traurige Lage einer Familie.

Vorletzten Montag kam eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kinder von Reading, wie man vermuthet, nach Marietta, wo sie Besitz von einem unbewohnten Haus im oberen Theil jener Stadt nahmen. (Früher war es von Wm. Sebastian bewohnt) Auf der Reise nach Marietta wurde einem der Kinder von einem jüngeren Kind das eine Auge durch eine Scheere ausgestochen, in Folge dessen das Kind starb. Während des Tages verließen die Eltern jedoch das Haus wieder, nahmen eines der Kinder mit sich, und ließen die drei übrigen zurück. Am nächsten Morgen, kam ein kleines Mädchen (eines der Kinder das von den rohen Eltern zurückgelassen wurde,) in das Haus eines Nachbarn, wo sie erzählte, daß sie in der vergangenen Nacht beinahe erfroren seien, und schon lange nichts gegessen hätten; daß ihre Eltern fort seien um Arbeit zu suchen, indem dieselben sie und ihre Geschmissen zurückließen; und daß sie die ganze Nacht ohne Feuer im Ofen und ohne Bedeckung, ausgenommen ihren Kleidern, (welche sehr ärmlich aussahen), gewesen wären. Die barmherzige Samariterin, Frau Wm. Weitner, welcher das arme Mädchen ihre Noth klagte, nahm die Kinder zu sich, und gab ihnen zu essen. Nachdem die Eltern zwei Tage abwesend waren, kamen sie wieder zurück, ohne jedoch das andere Kind mitzubringen, das sie, wie sie sagten, Jemanden übergeben hätten. Sie sind jetzt in der Wohnung wo sie ihre Kinder gelassen hatten, haben dort einen Ofen aufgestellt, und werden von den mildthätigen Nachbarn versorgt. — Wie viele Familien mag es wohl noch solcher geben? Und trotz alledem leben unsre hohe Aristokraten „herrlich und in Freuden,'" ohne sich um der Armen zu bekümmern.

Trauriger Unglücksfall.

Der folgende traurige Unglücksfall erreignete sich am letzten Dienstag ungefähr zwei Meilen unterhalb Woodbine Station, an der daselbst noch im Bau begriffenen Peachbottom Eisenbahn. Eine Anzahl Arbeiter war unter der Aufsicht von Richard Kirk mit der Sprengung von Felsen beschäftigt, wobei eine Ladung versagte. Kirk, in Gemeinschaft mit zwei Gehülfen, Namens Charles Kelly und Garret Cotter, machten sich daran die Ladung zu ziehen, als sich diese plötzlich entlud die losen Felsstücke des Obergrundes mit furchtbarer Gewalt umherschleuderte. Kirk wurde von einem scharfen Stück Stein unter dem Kinn getroffen, welches ihm die Luftröhre durchschnitt und aufwärts gehend ihm das ganze Gesicht zerriß. Seine Verletzungen waren derart, daß er ein halbe Stunde nach der Catastrophe einen Geist aushauchte. Cotter wurde am Kopfe schwer verletzt und ein Theil der rechten Hand buchstäblich abgerissen. Kelly wurde furchtbar im Gesicht verstümmelt und befürchtet man, daß ihm das Licht beider Augen für immer zerstört ist. Man brachte die beiden Verletzten nach dem hiesigen County-Hospital, wo ihnen ärzliche Hülfe zu Theil wurde.—York Gazette.